

# Wochenblatt

Fernsprecher

◆ No. 18. ◆

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und Humor. Wochenblatt.

Abonnement: Monatlich 45 s., vierteljährlich, M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen M. 1.26.

für Pulsnik  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vor-mittags 10 Uhr aufzugeben.

Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 s.

Totalpreis 10 s. Kellame 25 s.

Bei Wiederholungen Rabatt.

Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisch-Vollung, Grogröhrschorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: M. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 26.

Donnerstag, den 28. Februar 1907

59. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Gewerbekammer zu Zittau beabsichtigt, demnächst mit der Einrichtung von Meisterkursen, welche zur Fortbildung von Handwerksmeistern dienen und zugleich auch eine Vorbereitung zur Meisterprüfung für Handwerksgehilfen sein soll, fortzuführen und hat für den nächsten Kursus **Pulsnitz** in Aussicht genommen.

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, an diesem Kurse teilzunehmen, werden hiermit ersucht, mit Herrn Stadtrat Richard Borkhardt in nähere Verbindung zu treten.

Pulsnitz, am 25. Februar 1907.

Der Stadtrat.  
Dr. Michael, Bürgermeister.

Mittwoch, den 6. März 1907

### Roh- und Viehmarkt in Radeburg.

Für Rinder und Schweine sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Donnerstag, den 7. März 1907

### Krammarkt

Der Stadtrat daselbst.

### Das Wichtigste vom Tage.

Der Bau des masurenischen Kanals kann nach den gestrigen Beratungen und Beschlüssen des ostpreussischen Provinziallandtages als gesichert gelten.

Der Postdampfer „Professor Woermann“ ist, mit 10 Offizieren und 310 Unteroffizieren und Mannschaften aus Südwestafrika kommend, vor Cuxhaven eingetroffen.

Am heutigen Tage kann die nationalliberale Partei auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken.

Der Bundesrat entscheidet wahrscheinlich heute endgültig in der Braunschweigischen Frage. Die Sitzung, in der der Reichskanzler präsidiert, begann um 12 Uhr. Die nahezu einstimmige Annahme des sächsisch-preussischen Antrags scheint gesichert.

Die Interpellation Strefemann zur Versicherung der Privatbeamten wird voraussichtlich schon am Sonnabend zur Verhandlung im Reichstag kommen.

In Montrea (Kanada) brannte die protestantische Schule ab. Von den umgekommenen Kindern wurden bisher 40 Leichen geborgen.

Auf den Großfürsten Nicolaus scheint ein Eisenbahnattentat versucht zu sein.

### Die Klarlegung der politischen Verhältnisse und Aufgaben im neuen Reichstage.

Die deutsche Bürgerschaft kann mit dem neugewählten Reichstage sehr zufrieden sein, denn schon die großen Debatten zur ersten Lesung des Reichshaushaltsetats am Montag und Dienstag haben bewiesen, daß im neugewählten Reichstage ein frischer nationaler Zug durch alle Debatten weht und daß der Reichstag in seiner Mehrheit sich seiner großen nationalen Aufgaben bewußt ist und kräftig und frisch Hand anlegen will, diese Aufgaben zu lösen. Wenn sich dieselben auch zunächst auf den Reichshaushaltsetat konzentrieren, den der Reichschatzsekretär v. Stengel vortrug, so war es allgemeiner Sitte entsprechend doch auch notwendig, über die innere politische Lage des Reiches allgemein zu debattieren und eine genügende Klärung zu schaffen, damit der Reichstag und seine Parteien vor Beginn der parlamentarischen Arbeiten genau wissen, wohin der politische Kurs des Deutschen Reiches geht. Und man darf wohl sagen, daß diese politische Aussprache und Klärung am Montag und Dienstag im Reichstag in einer Weise erfolgt ist, daß sie vom nationalen Standpunkte aus fast nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Die erste Beratung des Reichshaushaltsetats trat naturgemäß bei diesen Debatten formell und sachlich

in den Hintergrund, doch konnte die Erklärung des Reichschatzsekretärs v. Stengel, daß sich Dank der bedeutenden Mehreinnahmen aus den Zöllen von etwa 90 Millionen Mark die Finanzen des Reiches außerordentlich verbessert hätten, nur günstig auf die Stimmung und auf die politische Lage im Reichstage wirken. Als einen scharfen Angriff gegen die Regierung und besonders gegen den Reichskanzler formulierte der Abgeordnete Dr. Spahn, ein Führer der Zentrumsparlei, seine erste Rede zur Staatsberatung. Alle Vorwürfe des Reichskanzlers in der vorigen Periode, daß der Reichstag nicht genug Mittel für die deutsche Ehre bewilligt habe, seien hinfällig, weil genug Mittel zu solchen Zwecken vorhanden wären. Die Zentrumsparlei halte es aber für notwendig, die Beamtengehälter zu verbessern und die soziale Gesetzgebung auszubauen. Sie verlange auch vor allen Dingen gleiches Recht für jede Konfession. Auch müsse das Eingreifen des Reichskanzlers in den Wahlkampf zurückgewiesen werden und hätte der Reichskanzler zumal mehr Rücksicht auf das Zentrum, dem er seine früheren bedeutenden parlamentarischen Erfolge verdanke, nehmen müssen. Dagegen führte der Abgeordnete Dr. Bassermann, der Führer der nationalliberalen Partei, aus, daß durch die Neuwahlen jeder Nebenregierung ein Ende bereitet worden sei, daß die Tätigkeit des Flottenvereins während der Wahlen ein reiner Waisentanz gegen die Agitation der katholischen Geistlichkeit sei, und daß es auch in der nationalliberalen Partei keinem Menschen einfallen, den Kulturkampf gegen die sozialdemokratische Partei oder gar gegen das Zentrum wieder in Szene zu setzen. Alle Gesetzesvorlagen müßten aus freier Willigkeit hervorgehen und mit Polizeimaßregeln sei nichts getan. Die Zukunft gehöre der nationalen Bewegung auch bei den Arbeitern. Die wichtigste Klärung der Lage und die Klarstellung der nächsten parlamentarischen Aufgaben gab der Reichskanzler Fürst Bülow in seiner großen und sehr glücklichen Rede zur ersten Staatsberatung. Der Reichskanzler erklärte, daß er lange bestrebt gewesen sei, die Mitwirkung der Zentrumsparlei für die großen nationalen Aufgaben zu gewinnen. Das Zusammenhalten der Zentrumsparlei mit der Sozialdemokratie am 13. Dezember vorigen Jahres hätte aber diese Absicht unmöglich gemacht, denn mit einer solchen Mehrheit könnte keine Reichspolitik gemacht werden. Das Zentrum habe sich am 13. Dezember von allen bürgerlichen Parteien losgelöst und seine früher ausschlaggebende Stellung nicht mit Selbstbeherrschung gebraucht. Nach der Periode des Wäschens schmutziger Wäsche hoffe er endlich auf eine Zeit ruhiger, fruchtbarer Arbeit in der Kolonialverwaltung. Auch machte der Reichskanzler keinen Hehl daraus, daß gerade die fruchtbarsten Epochen der deutschen Entwicklung aus einer Mischung von konservativem und liberalem Geiste hervorgegangen seien. Die Regierung erkenne die Gleichberechtigung des Reichstages vollkommen an, aber nicht die Alleinherrschaft einer Partei. Gestützt auf die Sozialdemokratie, habe aber die Zentrumsparlei ihre

Stellung mißbraucht. Ihren ganzen Grundsätzen nach hätte aber die Zentrumsparlei nicht mit der Sozialdemokratie gehen dürfen.

### Oertliches und Sächsisches.

Das zahlreiche Auftreten des Nonnenfalters im Laufe des vorigen Jahres läßt befürchten, daß dieser Schäblichling im laufenden Jahre noch massenhafter auftreten wird und die Folgen sich fühlbar machen werden. Die Befürchtung ist um so berechtigter, als nach den angestellten Erörterungen im vorigen Jahre das Abfuchen der Waldbestände nach den Faltern und deren Vernichtung nicht allenthalben mit der erforderlichen Gründlichkeit bewirkt worden ist, sodaß angeachtet der vorgenommenen Vertilgungsmaßregeln noch eine starke Eierablage stattgefunden hat. Das königliche Ministerium des Inneren hat deshalb angeordnet, daß alle Besitzer von Waldungen im Interesse der Erhaltung eines gesunden Waldbestandes und zur Verhütung von weiteren Forstschäden ihre Waldungen zunächst, sobald es die Witterung erlaubt, auf die vorhandenen Eier abfuchen, die Eier sammeln und verbrennen. Von Ende März an sind die Waldbestände wegen der aus den überwinterten und noch nicht vernichteten Eiern auslaufenden Raupen und von Mitte Juli ab wegen des Nonnenfalters einer genaueren und öfteren Durchsicht zu unterziehen. Für das einzuhaltende Verfahren können die nachstehenden Ausführungen als Anhalt dienen. Zum Zwecke des Auffuchens und Abnahme der Nonneneier werden die Borkenschuppen mit einem kurzklingigen, mittelkräftigen Messer vorsichtig abgelöst und die hinter den Schuppen am Stamme anlebenden, oder in Rindenritzen befindlichen, jetzt silbergrau aussehenden Eier vorsichtig in ein mit einem Drahtbügel versehenes untergehaltenes Säckchen gekratzt, oder man faßt die Eier zwischen der Messerflanke und dem etwas befeuchteten Daumen und bringt sie dann in das Säckchen. Die gesammelten Eier sind durch Verbrennen unschädlich zu machen. Ferner ist das Anröten der am meisten bedrohten Bestände und Bestandteile bis Ende April und Leimen der Stämme in Brusthöhe von Anfang bis in die zweite Hälfte des Mai sehr wirksam und leicht ausführbar und geschieht in den Gemeindebezirken am besten durch die Gemeindebehörde auf Kosten der Waldbesitzer. Der Zweck dieses Verfahrens ist, daß man den ausschließenden Spiegelräupchen, sowie jeder von oberhalb der Leimung auf den Boden gelangten Raupe den Weg zum Fraße durch in Brusthöhe rings um den Stamm angelegte Leimringe abschneidet. Das Anröten der Stämme in Brusthöhe erfolgt am leichtesten mit dem geraden Schnitzmesser und zwar bei den Kiefern und rauhborstigen Laubbäumen, z. B. Birke, mit der Schneide des Messers so, daß die Blosslegung bez. Verletzung der Basthaut streng vermieden wird, während bei den Fichten, Tannen etc. die Abschabung der betreffenden Stammteile mit dem Rücken des Schnitzmessers genügt. Die Anlegung der Leimringe findet in der Weise statt, daß der Arbeiter aus dem bereitstehenden Raupenleimfasse einen entsprechenden Vorrat auf ein handliches Brettchen (Mauerbrett) nimmt und mittels eines 3—4 cm breiten flachkeilförmig geschnittenen, an der Schärfe des Keiles gerade abgeschnittenen Spätelchens auf die gerötete Stelle aufträgt und glatt streicht. Die Leimringe müssen 3—4 cm breit und mindestens 4 mm dick hergestellt werden. Um nun das Anröten und Leimen zu vereinfachen und wirksamer zu gestalten, sind die dazu

